

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

### Bekanntmachung.

Das 25. Stück des vierjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird **bis zum 26. dinst. Mon.** auf dem Rathausplatze öffentlich ausbängen. Dasselbe enthält:

- 1015. Gesetz, betreffend Abänderung des Gesetzes über das Postwesen. Vom 3. November 1874.
- 1019. Gesetz, betreffend die Aufhebung der Artikel 11 und 12 Buch III. Titel 12 des revidirten bürgerlichen Rechts, sowie Artikel 14 und 16 Teil III. Titel 12 des Reichs-Stadtrechts. Vom 4. November 1874.
- 1020. Gesetz, betreffend die Disciplinarcommission für die Beamten der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung, welche im Auslande ihren dienstlichen Wohnsitz haben. Vom 5. November 1874.
- 1021. Verordnung über den Urlaub der Reichsbeamten und deren Stellvertretung. Vom 2. November 1874.

Leipzig, den 11. November 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Gerutti.

### Weidenverkauf.

**Dienstag, den 17. November** dieses Jahres sollen von **Nachmittags 2 Uhr** an auf Burgauer Forstrevier

ca. 2800 Gebund Rothweiden

gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

**Zusammenkunft:** auf der Vogelwiefe am neuen Schützenhaus.

Leipzig, am 11. November 1874.

Des Raths Forstdeputation.

### Concert zum Besten des Land- waisenhauses in Leutzsch.

Leipzig, 12. November. Eine überaus zahlreiche Zuhörerschar hatte sich gestern im Saale der drei Linden in Lindenau versammelt, um das zum Besten des Landwaisenhauses zu Leutzsch veranstaltete Concert zu hören. Wenn die Ausführenden wie die Gemisenden auf ein und derselben Bahn der Menschlichkeit sich befinden, und die Kunst ihre Blüten auf den Opferaltar niederlegt, so wird natürlich die Lust zu museln von der Freude über die gute That ganz unterdrückt. Wir werden deshalb auch von den Dingen, die wir etwas anders gewünscht (wie z. B. Wahl der Stücke u.) ganz absehen. Immerhin hat das Concert so viel Schönes, daß die Zuhörer herzlich alle beifriedigt den Saal verlassen haben. Nachdem Pastor Dr. Schüb die Anwesenden mit einer tiefgefühlten Ansprache begrüßt hatte, in welcher er das Schicksal der Waisenkinder schilderte und inwiefern Dank denjenigen brachte, die Fröhen und Freunde in der Herzen derselben pflanzen wollten — wurde der musikalische Reigen mit einer Studie von Chopin (Cis-moll) eröffnet, welche durch die Herren Jimenez rein und abgerundet zur Darbietung kam. Ihre bedeutende und bekannte Virtuosität offenbarte diese Herren noch in einer Cavatine von Raff für Violine (Julian Jimenez), in dem H-moll-Concert für Cello von Goldemann (Ricafio Jimenez) und in den Variationen über ein Thema von A. Schumann, welches höchst originelle Tonfärbung mit angenehmer Sorgfalt und Beifall vorgetragen wurde. Einen erhebenden Genuß bereitete den Zuhörern Hr. Rederer, welche drei Uebers.: „Horch, wie still“ von Franz — „Mit deinen blauen Augen“ von Lassen — „Der Wanderer“ von Schubert — „Das Raucht im Walde“ von Seidel andrucksvoll und innig vortrug. Sie verfügte über eine vortreffliche Atempumpe mit sympathischem vollen Ton; schade daß sie durch zu vieles Tremuliren den Eindruck ihres schönen Gesanges beeinträchtigte. Das Tremuliren scheint zu einer Art von Sängerkrausheit geworden zu sein. So wirksam dasselbe an gewissen Stellen ist, wo es hin gehört, so ungesund tritt es auf, wenn es zur Gewohnheit wird. Hr. Rederer wurde stürmisch gerufen und sie verdiente in vollem Maße die Auszeichnung und Anerkennung. Elisabeth Ziegenbalg trug Fou l'ollet von Prudent, und Perles d'écume von Kullad vor. Es ist interessant zu beobachten, wie sich ein junges Talent entwickelt, und wir gewahrten dabei mit Freude die neuen Fortschritte, welche die junge Künstlerin im technischen des Pianofortspiels gemacht hat. Die Passagen kamen abgerundet zur Ausführung und der Ton war perlsand und geschmeidig. Nur hier und da traten harte Töne auf, die aber mehr im Instrument, als im Spiel der Pianistin lagen. Das, was uns aber bei der angehenden Virtuosität mit besonderer Freude erfüllte, war die Mitwirkung bei dem Vortrage des Quartetts von A. Schumann. Sie löste die für ein Kind fast zu schwere Aufgabe mit Glück und theilweise so exact und energisch, daß gewis Jeder, der da weis, was Zusammenhänge mit Orchesterinstrumenten zu bedeuten hat, ihr Anerkennung zollte. Wir wünschen ihr ein weiteres glückliches Gedeihen auf ihrer Laufbahn der Kunst.

Wüße das Concert, welches eine Liebesthat war, eine reichliche Ernte erzeugt haben!

### Ans Stadt und Land.

Leipzig, 12. Nov. Die Reichshauptmannschaft zu Leipzig hat auf Grund der letzten Volkszählung die Zahl der Mitglieder der Bezirksversammlungen in den einzelnen in

ihrem Kreise gelegenen Amtshauptmannschaften festgestellt und die Vornahme der Wahlen ausgeschrieben. So ist die Bezirksversammlung in der Amtshauptmannschaft Grimma auf 30 Mitglieder bemessen worden, von denen 10 durch die Höchstbesteuerten, 7 von den Städten und 13 von den Landgemeinden zu wählen sind. Die Wahlmänner-Wahlen sollen am 23. November, die Wahlen der Mitglieder der Bezirksversammlung selbst in der Zeit vom 27. zum 30. November gehalten werden. Wir haben schon früher wiederholt auf die Wichtigkeit dieser Wahlen hingewiesen, von denen es zum großen Theil abhängt, ob der Zweck, den die neue Behörden- und Verwaltungs-Organisation verfolgt, erfüllt wird. In die Bezirksversammlungen müssen Männer gewählt werden, die neben ihrer praktischen Erfahrung und Ortskenntnis auch so viel Charakterfestigkeit besitzen, um den Amtshauptleuten da, wo es noch thut, kräftig opponiren zu können. Rothwendig will es uns erscheinen, daß die zu Wahlcommissarien Bestellten die Wähler in genügender Weise durch öffentliche Bekanntmachungen von dem allem Vermuthen nach noch wenig bekannten Wahlmodus unterrichten.

Leipzig, 12. November. Gestern Abend beging der Evangelische Missionsverein zu Leipzig in der Universitätskirche St. Pauli seine Jahresfeier. Der Gesang des Liedes: „Herr Jesu Christ dich zu uns wend“ eröffnete die Feier, worauf die Vorlesung eines biblischen Abschnittes erfolgte. Nach dem Gesange des Hauptliedes hielt Herr Pastor Dr. Dibelius aus Dresden die Predigt, welcher der Text im Briefe an die Römer 12. Cap. 12. Vers zu Grunde lag. Redner stellte die Missionsthat da draußen als einen Gottesdienst für die Christenheit dar; denn sie mache und 1) stehlich in der Hoffnung, 2) geduldig in der Trübsal und 3) anhaltend im Gebete. Gesang, Gebet und Segen schloß die Feier, der eine ziemlich zahlreiche andächtige Menge beizohalte.

Leipzig, 12. November. Vor einem ziemlich zahlreichen Publicum trat gestern Abend die, wie das Programm sagt, weltberühmte kaiserliche Gesellschaft der Japanesen hier auf und erntete ob ihrer wirklich trefflichen Leistungen den wohlverdienten Beifall. In allen einzelnen vorgeführten Scenen macht sich eine mit außergewöhnlicher Körperstärke gepaarte Gewandtheit und Sicherheit bemerkbar und namentlich nahmen die Productionen des Directors Dehli auf dem Drahtseil die allgemeine Theilnahme für sich in Anspruch. Derselbe führt auf dem unsichern Pfade die schwierigsten und halbrocherischsten Evolutionen aus und imponirt insbesondere durch die Schnelligkeit der Bewegungen. Auch die ularischen Spiele, die japanische Stange, die japanische Wand, die Productionen auf zwei Bambussten und wie die einzelnen Productionen sonst noch benannt werden, wurden mit Grazie und Leichtigkeit ausgeführt, so daß die Vorstellungen jener fremden Künstler wohl Beachtung und reichen Zuspruch verdienen.

Leipzig, 12. November. Bekanntlich waren die Städte Werdau und Grimnischau und die Landgemeinde Steinpleis einer- und die Stadtgemeinde Zwickau andererseits unter sich des Wassers halber in Conflict gerathen. Die drei ersteren liegen an der sehr wasserarmen Pleiße, deren Quellgebiet ziemlich in dem Breitengrade von Zwickau liegt. Die Stadt Zwickau, welche die Zuleitung des Trinkwassers von auswärts für ein Bedürfnis erachtet, hat auf eine der Hauptquellen der Pleiße ihr Augenmerk gerichtet. Sie hat zu diesem Behufe die Grundstücke, auf welchen die Quelle entspringt, eigenthümlich erworben und beabsichtigt nun, das Wasser über die dort nur sehr niedrige Wasserscheide aus dem

Flußgebiet der Pleiße in das der Mulde hinüberzuleiten. Nach einer für zuverlässig zu erachtenden Messung wird das nach Durchführung des Zwickauer Projectes der Pleiße entgehende Wasserquantum mindestens 432,000 Liter am Tage betragen. Die Gemeinden Werdau, Grimnischau und Steinpleis, außerdem eine größere Anzahl im oberen Pleißenthal ansässiger Industrieller haben gegen das Project Widerspruch erhoben und Beschwerde bei den zuständigen Behörden eingereicht. Nachdem indessen der Bezirks-Wasserbau-Inspector Lempe in Zwickau dargelegt, daß es sich bei der vom Stadtrath in Zwickau in Angriff genommenen Wasserleitung nicht sowohl um einen Bach, als nur um eine Quelle handelt, daß ferner dem Pleißenflusse eine verhältnißmäßig so geringe Quantität von Wasser entzogen werden wird, daß dieselbe weder vom nationalökonomischen noch vom sanitätischen Standpunkte aus betrachtet in entscheidenden Betrach kommen könne, hat die Kreisdirection in Zwickau die Beschwerdeführer abfällig beschieden. Der bei dem Ministerium des Innern eingelegte Recurs hatte ebenfalls keinen Erfolg. Die Beschwerdeführer haben sich darauf an den Landtag gewendet, sie scheinen in der Hauptsache jedoch auch hier abgewiesen werden zu sollen. Der jetzt erst zur Vertheilung gelangte Bericht der Petitionskommission der zweiten Kammer, welcher sich auf die Gutachten von mehreren Sachverständigen stützt, schlägt vor, die obgedachte Beschwerde der Stadtrath zu Zwickau u. als auf sich beruhend zu lassen und will nur, daß das Gesuch, dem nächsten Landtag einen Gesetzentwurf über die Benutzung der stehenden Gewässer vorzulegen, der Regierung zur Berücksichtigung übergeben werde.

Die für Sonntag, den 8. d. M. im Saale des Eldorado angekündigte 5. Stiftungsjahr des Schreiber-Vereins nahm auch diesmal in der hergebrachten Weise ihren Verlauf. Die durch den Gesangsverein aufgeführten Gesänge erfreuten sich des ungetheilten Beifalles einer zahlreich erschienenen Zuhörerschaft, während die im heiteren Sinne gehaltenen Vorträge nicht verfehlten, alle Anwesenden in die frohlichste Stimmung zu versetzen.

Die lausitzer und dresdenerblätter unterhielten dieser Tage ihre Leser von einem unschätzbaren Funde, den ein Pächter in Eckartsberg ober Oberoderwitz in Sachsen beim Pflügen gemacht haben sollte. Ein Diamant von der Größe eines Tauben-Eies gehört immerhin zu den ansehnlichen Edelsteinfunden, und so wolante denn Rama den Fund und den Namen des glücklichen Finders aus. Ihr zufolge hat der Pächter Balang in Ruppertsdorf einen Edelstein in Heratsoctoeder-Gestalt mit abgerundeten Flächen und Kanten gefunden, der bei dreifachem Brillantglanz in der berühmten Turnauer Edelsteinschleiferei das Zeugnis erhielt, daß er eine außergewöhnliche Härte habe und härter als Anethon und Topasstrahl sei. Der Stein, hieß es weiter, hat durch den Schlich ein ungewöhnliches Feuer bekommen, ist tadelloß rein und beinahe farblos und wasserhell, wiegt 12,422 Gr. und hat ein spezifisches Gewicht von 3,4. Man mußte schon enorme Summen zu nennen, die für den großen Diamanten gezahlt sein sollten, und die Geologen stritten sich darüber, ob bei der Oberoderwitzer Formation das Vorkommen einheimischer Diamanten möglich sei oder nicht, da untersuchten einige ausländische Edelsteinkenner den neuesten großen Diamanten und erklärten ihn mit Bestimmtheit für einen — schönen Bergkrystall. Mit den oberlausitzer Diamantengruben ist es also vorläufig nicht, und die Edelsteinkenner und Juweliere brauchen sich einseitig nicht den Kopf zu zerbrechen, ob sie ihre Reise nach den Diamantfeldern, aber Oberberzbach oder über Oberoderwitz, antreten sollen.

Der „Dresdner Anzeiger“ vom Mittwoch schreibt: Der Herr Geschäftsführer Fradmann in den neuen Fleischhallen hat vom vorigen Donnerstag bis gestern früh, außer mehreren Schweinen und 14 Kalbern, 16 Ochsen im durchschnittlichen Fleischgewicht von sechs Centnern pro Kopf, also in Summa 9600 Pfund Rindfleisch für netto 1600 Thlr. verkauft. Bei den anderen Fleischern Dresdens würden, wie Sachverständige versichern, die Consumenten für die gleiche Quantität etwa 2000 Thlr. haben zahlen müssen. Diese circa 400 Thlr. Nimms oder Plus hielten Stoff zum Nachdenken, zumal wenn man in Betracht zieht, daß der Umsatz eigentlich innerhalb zweier Geschäftstage gemacht wurde; denn den Sonntag und die wegen wiederholten vollständigen Ausverkaufs nothwendig gewordenen Schließungen des Locals abgerechnet, kommen eben nicht mehr als 24-28 Geschäftstagen heraus. Hätte der Unternehmer so viel liefern können, als das Publikum begehrte, würde mindestens das doppelte Quantum verkauft worden sein.

Auffehen erregte in der Wurzener Gegend die am Sonnabend erfolgte Verhaftung des im Postgebiet Böhau angestellten Briefträgers,

welcher eine nicht unerhebliche Anzahl Briefe, besonders solche, in denen er Geld vermahnte, erbrochen und unterschlagen haben soll.

Die socialdemokratische „Chemn. Fr. Presse“, die vor der Reichstagswahl im 14. Wahlkreis ihrem Oberherold „Volkstaat“ so sehr laut secundirte, hat es bis jetzt wirklich noch nicht der Mühe werth gefunden, das Wahleresultat, das schon seit Tagen bekannt und in bürgerlichen Zeitungen veröffentlicht worden ist, ihren Lesern mitzutheilen. Sind die Herren „Redacteurs“ der „Chemn. Fr. Presse“ noch so sehr verengt und nervös verstimmt, daß sie erst noch einige Tage zur Sammlung brauchen, oder muß erst der für den „Anzeiger verantwortliche“ Herr Reichstags-Abgeordnete Bahltsch von Berlin aus das grammatisch und orthographisch richtig gestellte Artikelfchen schiden? Sonderbar muß dieses absolute Schweigen gewis erscheinen. Wir werden wohl nicht irren, wenn wir annehmen, das für die socialdemokratische Partei und deren Agitatoren höchst unangenehme Wahleresultat werde, da eine Besprechung in der Parteipresse vielleicht etwas mißlich ist, demnächst zu einem Referat für eine „große Volksversammlung“ verarbeitet. Der Ausfall der Wahl im 14. Kreise mißte übrigens für andere Kreise, in denen die Socialdemokratie stark vertreten und sehr rühmig ist, ein mahnendes und aufmunterndes Beispiel sein, wie durch ernste Thätigkeit und festes Zusammenhalten der bürgerlichen Reformparteien dem großen Lärm der socialdemokratischen Agitation sicher und wirksam begegnet werden kann und soll. (Ch. Nachr.)

### Verschiedenes.

Das „Stattblatt“ von Liegnitz meldet vom 10. November: Se. Maj. der Kaiser hat am Sonnabend Abend kurz vor 9 Uhr auf der Rückreise von Ohlau nach Berlin wieder unsere Stadt passiert. Zur Begrüßung Allerhöchstdeselben hatten sich das Officiercorps des Königs-Grenadiers-Regiments auf dem von einem zahlreichen Publicum dicht besetzten Bahnhofs eingefunden. Von Vertretern der städtischen Behörden wurde Herr Bürgermeister Dertel bemerkt. Se. Majestät verließen sofort beim Halten des Zuges den Wagen, empfangen von dem Hurras der versammelten Menge und dem „Heil Dir im Siegerkranz“ der Capelle Seiner Regiments und allen freundlich begrüßten auf die Officiere zu. Außer dem Kaiser war von den übrigen Herrschaften Niemand ausgehoben. Während Se. Majestät sich noch im Kreise des Officiercorps unterhielt, ereignete sich etwas ganz Außergewöhnliches: der kaiserliche Zug fuhr ohne den Kaiser ab, und Se. Majestät mußten demselben nachsehen. Als Allerhöchstdeselben nach etwa 20 Schritten den wieder zum Stehen gebrachten Zug erreicht hatten, lehrten Sie sich freundlich grüßend noch einmal nach dem auf dem Bahnhofs versammelten Publicum um, stiegen dann in den Wagen, sandten aus dem Fenster desselben einen letzten Gruß an die Versammelten und fuhrten unter begeisterten Zuruf derselben von dannen.

Feldmarschall Rolke als Standesbeamter. Der Feldmarschall Rolke selbst bekanntlich in Schlesien ein schönes Rittergut, Cziesau genannt. In seiner Eigenschaft als Rittergutsbesitzer hat er sich mit gewohnter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit auch allen neuen Verpflichtungen unterzogen, welche die neuere Gesetzgebung und der Grundganz der Selbstverwaltung aus auferlegten. So ist er unter andern auch Civilstandsbeamter; er wird, wenn er auf seinem Gute verweilt, die Berrichtungen des „Civilpostors“ selbst ausüben und sie nur während seiner Abwesenheit den stellvertretenden Beamten übertragen. Dieselbe Hand, welche die häufigsten Schlachtenpläne entworfen, wird das Rindlein, welches soeben der Storch gebracht, in das Civilstandsregister eintragen; und derselbe Mund, welcher in sieben Sprachen so bereit zu schweigen verliert, wird die Verlobten in den göttlichen Stand der Ehe befördern. Die „Tr.“ theilt dies jedoch nur vertraulich mit, und unter Befügung der Bitte, dafür zu sorgen, daß es nicht in England bekannt wird; denn sonst werden die englischen Ehepaare statt nach Greta-Green nach Cziesau gehen, und manche Lady würde, statt auf dem Schlosse ihrer Ahnen, lieber in Niederschlesien niederkommen, um ihren Neugeborenen durch den Denker der Schlachten in die Gesellschaft einführen und ihn mit einem Originalitätscertificat versehen zu lassen, dessen Unterschrift schwerer wiegt, als die aller englischen Geislichen. Den Bischof von Westminster nicht ausgenommen. Wir Deutsche aber wollen unseren tapferen Degen nicht ohne Roth molesiren und mit Ubland fagen:

Wie schön ist nach dem großen  
Das klüchtelte Heldenthum.

In Köstritz verunglückte am Donnerstag Abend die 11jährige älteste Tochter des Schmieders Dorn, Anna, die sich mit einem 14-